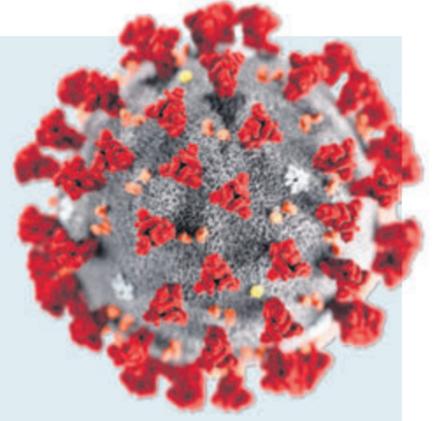


## Das Wichtigste in Kürze:

- 15 Prozent aller neu gemeldeten Fälle waren Mutationen
- Liechtenstein hat dank Testformat eine sehr gute Kontrolle in Bezug auf die Mutationen
- Bis zum Ende des 2. Quartals sollen alle geimpft werden, die sich auch tatsächlich impfen lassen wollen
- Die Regierung hält an der bisherigen Impfstrategie nach Altersgruppen fest
- Es werden nur Impftermine zugesagt, für die auch Material vorhanden ist
- Tests an Schulen sind erneut möglich – allerdings mit Hilfe von Speicheltests



# Impfung im Wettlauf mit den Mutationen

Im Rahmen des Sonderlandtags informierte Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini über den aktuellen Stand der Dinge.

Desirée Vogt

Die am 20. Dezember in Kraft gesetzten Massnahmen zeigen Wirkung: Während die 7-Tage-Inzidenz an Weihnachten noch bei 800 lag, sank sie per 20. Januar auf 90. Jetzt, wenige Tage später, liegt sie wieder bei 154. Der Grund dafür liegt hauptsächlich bei den Coronamutationen, die in verschiedenen Formen zirkulieren und leichter übertragbar sind. Liechtenstein befindet sich also – wie auch andere Länder – mitten in einer «Pandemie in der Pandemie». Was dazu führt, dass derzeit ein Wettrennen zwischen den Mutationen und den Impfungen stattfindet. «Die Impfungen sind nicht wirklich im Vorteil», bedauert Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini.

### «Privilegierte Situation dank Testformat»

Bei rund 15 Prozent der neu gemeldeten Fälle handelt es sich

inzwischen um Mutationen – und es ist davon auszugehen, dass diese das Infektionsgeschehen früher oder später auch dominieren werden. «Welche weiteren Einschränkungen uns noch bevorstehen, kann man nur erahnen», sagte Pedrazzini deshalb gestern im Parlament. Kein Wunder also, dass die Verantwortlichen nun alle Kapazitäten und Kräfte in die Fallarbeit stecken. «Hierbei verlassen wir auch die bisherigen Denkmuster, um die Infektionsketten zu unterbrechen. Oft muss situativ und strenger als üblich entschieden werden», lässt Pedrazzini wissen.

Zwei Varianten des mutierten Virus sind also auch hierzulande in Umlauf geraten, die leichter übertragbar sind und das Infektionsgeschehen anheizen. Allerdings befindet sich Liechtenstein in einer privilegierten Situation: Im Labor komme ein besonderes Testformat zum Einsatz, das den



Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini informierte den Landtag detailliert. Bild: Archiv/Daniel Schwendener

Nachweis der Mutationen leicht erbringen könne. Liechtenstein habe so eine 100-Prozent-Kontrolle darüber. Da zudem bisher

ausschliesslich PCR-Tests eingesetzt wurden, sei man auch in der Lage gewesen, auf ältere Tests und damit in die Vergan-

genheit zu blicken. «Der Vorteil davon ist: Wir wissen, woran wir sind und können vorausschauend handeln. Der Nachteil: Wir

können eine Zeit lang an der Spitze der Länder mit den meisten Mutationen stehen.»

### Wann kehrt endlich die «Normalität» zurück?

Obwohl es bei den Impfstoffen zu Lieferverzögerungen kommt, geht Pedrazzini davon aus, dass bis zum Ende des zweiten Quartals alle geimpft sind, die sich impfen lassen wollen. Danach werde es schwierig, weitere politische Massnahmen zu rechtfertigen. Und dann werde die Zeit kommen, in der man das Risiko eingehen müsse, dass sich auch jüngere Menschen anstecken, denen das Virus aber mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht viel anhaben könne. «Bis wir aber so weit sind, sind noch jegliche Lästigkeiten zu erwarten.» Und was wäre das Schlimmste, das passieren könnte? «Wenn eine Mutation auftaucht, gegen die die Impfung nicht funktioniert. Das wäre eine Katastrophe.»

## «Impfstoffmengen geben den Takt vor»

«In Mitteleuropa ist alles bereit für die Impfungen – aber es fehlt der Impfstoff in genügenden Mengen», so Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini. Liechtenstein habe genau aus diesen Gründen einen eher vorsichtigen Kurs gefahren. «Zur Impfung wird nur dann aufgerufen, wenn auch genügend Impfmateriale für die jeweilige Personengruppe vorhanden ist.» Zudem wolle mit der Strategie vermieden werden, dass es zu einem «Wettren-

nen von Terminen» komme. «Leider geht oft vergessen, dass es bei den Prozessschritten nicht nur um die Lieferung und die Impfung geht, sondern auch um die Terminvereinbarungen – und das ist sehr aufwendig. Wir versuchen aber, diese so einfach und nachvollziehbar zu gestalten. Allerdings ist bei den derzeitigen Lieferzeiten Geduld gefordert.» Die Regierung habe viele Anfragen von Gruppen erhalten, die prioritär geimpft werden wollten. «Ihnen erteile

ich allen eine Absage. Wir bleiben bei unserer Strategie – es geht nach Altersgruppen», betonte Pedrazzini noch einmal. Dies, weil in der Altersgruppe 75+ eine hohe Hospitalisierungsrate und Fallsterblichkeit verzeichnet werde. Für all jene, die zudem bereits einmal geimpft wurden, liege das Impfmateriale für die 2. Impfung in den Kühlschränken in Liechtenstein, sodass es zu keinem Verteilungskampf wie in einigen Kantonen in der Schweiz komme.

Dort wurden offenbar zu viele erste Impfungen verabreicht, sodass kein Impfstoff mehr für eine zweite Impfung vorhanden ist. «Wir haben in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten», versicherte Pedrazzini. Er geht zudem davon aus, dass trotz Lieferschwierigkeiten die Bevölkerung bis Ende des 2. Quartals durchgeimpft werden kann. Garantie dafür gebe es zwar keine, dennoch zeigt er sich mit Blick auf die Lieferprognosen optimistisch.

## Teststrategie an Schulen

Vom 31. August bis am 2. Oktober 2020 wurden Schüler wöchentlich auf das Coronavirus getestet. Ob es neuerlich dazu kommt, wird angedacht, ist aber noch nicht sicher. Sollte es so sein, würde vermutlich künftig mit Speicheltests gearbeitet, weil der Nasenabstrich für die Kinder sehr unangenehm sei. Tatsächlich hat die LMZ Dr Risch Gruppe die Speichelprobenentnahmen mit gewissen Settings schon seit rund zwei Monaten im Einsatz und macht

diese diagnostische Möglichkeit nun auch für breitere Anforderungskreise zugänglich. «Wie gesagt, denken wir derzeit aber nur darüber nach. Wir konzentrieren uns nun hauptsächlich auf die Mutationen», so der Gesellschaftsminister. Denn auch in Schulklassen seien diese bereits aufgetreten – entsprechend breit werde getestet. «1 Indexfall kann leicht 90 Tests auslösen oder dazu führen, dass 90 Personen in Quarantäne geschickt werden müssen.»

# Wissenswertes rund um die Impfung

### Wie sieht der Terminplan aus? Wann werde ich geimpft?

Nachdem sämtliche impffähigen bzw. impfwilligen Bewohner aller Alters- und Pflegeheimen durchgeimpft wurden, ist nun auch das exponierte Personal der medizinischen und pflegerischen Grundversorgung an der Reihe. Neben Ärzten sowie den medizinischen Praxisassistenten gehören auch das Perso-

nal des Landesspitals und der Familienhilfe sowie die Zahnärzte zu dieser Gruppe. Im Februar sollten Impfungen für Personen über 85 Jahren zur Verfügung stehen. Danach folgen die Altersklassen 80+, dann 75+ und 70+. Anschliessend sind die Risikogruppen unter 70 an der Reihe. Voraussichtlich ab April erhält die allgemeine Bevölkerung die Gelegenheit, sich impfen zu lassen. Für alle Personen sind zwei Impfungen mit ei-

nem Abstand von drei bis vier Wochen notwendig.

### Wie und wo kann ich mich melden, wenn ich geimpft werden möchte?

Sobald es die Liefersituation des Impfstoffs erlaubt, werden die verschiedenen Altersgruppen zur Anmeldung aufgefordert. Es werden Telefonnummern bekannt gegeben und Hotlines eingerichtet. Nach der

Altersgruppe 85+ werden Termine für Personen über 80 und 75 Jahren freigegeben. Auch für sie ist eine telefonische Anmeldung vorgesehen. Für Personen unter 75 Jahren soll die Anmeldung dann online erfolgen.

### Mit welchem Impfstoff werden wir geimpft?

Derzeit verfügt Liechtenstein über den Impfstoff von Pfizer/BionTech. Demnächst soll der

Moderna-Impfstoff geliefert werden, der in Bezug auf die Lagerung weniger empfindlich ist.

### Ist es egal, welchen Impfstoff ich erhalte? Wirken beide gleich?

Die beiden Impfstoffe von Moderna und Pfizer/BionTech sind sich sehr ähnlich bzw. sie arbeiten mit derselben Technik. Beide sind hochwirksam, ihre

Schutzwirkung beträgt etwa 95 Prozent. Unterschiede gibt es gemäss Experten nur bezüglich der Lagerung.

### Ist die Impfung auch gegen das bereits mutierte Virus wirksam?

Ja, der Impfstoff wirkt auch gegen die beiden aufgetauchten Mutationen.

Desirée Vogt